

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 87 (2000)
Heft: 1: Visionen/Utopien

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Grunder, Hans-Ulrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

Das erste Heft der «schweizer schule» im neuen Jahrhundert ist mit dem vielsagenden Begriff «Visionen» überschrieben. Was verbirgt sich dahinter? Wollen wir ein «neues Jahrhundert des Kindes» proklamieren? Wollen wir in euphorischen Zukunftsgemälden eine heile Schulwelt, ein Lernparadies, eine pädagogische Utopie beschwören?

Anlass dazu gäbe es genug. Denn der «Utopiegehalt» in den westlichen Gesellschaften hat sich aufgrund zahlreicher schrecklicher Ereignisse seit 1900 vermutlich markant verringert. Komplementär dazu ist der «Enttäuschungsgehalt» ob dieser Entwicklungen bei vielen Menschen ebenso ausgeprägt angestiegen.

Was die hoffnungsfrohen Beschwörungsformeln Ellen Keys, der Verfasserin des berühmten Bandes angeht (den zu lesen nach wie vor lohnt), welche sie nicht nur, aber auch, auf Erziehung und Bildung bezogen hat, was die pädagogischen Aspekte im Diskurs um «Utopie» und «Resignation» betrifft, müssen Erziehende und Unterrichtende ihre Wirkungsbehauptungen zunächst einmal überdenken. Immerhin ist das vor hundert Jahren optimistisch ausgerufene «Jahrhundert des Kindes» dieser ihm zugeschriebenen Programmatik keineswegs gerecht geworden. Was bewirken also pädagogische Zuschreibungen, Prognosen oder Zukunftsentwürfe?

Solche und ähnliche Fragen thematisiert unser erstes Heft im neuen Jahrhundert. Die Autorinnen und Autoren haben sich nicht blenden lassen: Aufgefordert, eine «Vision» zu entwerfen, haben sie sich mit dem «utopischen Überschuss» in ihrem Denken auseinandergesetzt. Wohl wissend, dass eine absolute Utopie so gleich sich selbst zerstören würde, sobald sie

skizziert wäre, haben sie «ihre Vision» mit der Realität verknüpft. Dies aus gutem Grund: Das vergangene Jahrhundert hat hinlänglich bewiesen, wie langsam Reformprozesse verlaufen.

Lassen sich also unter der hier präsentierten Perspektive künftige Entwicklungen vorausnehmen, anregen, ja sogar konkretisieren? Etwa in Bezug auf die Schule, den Kindergarten, die Rolle der Lehrkraft, die Medien oder hinsichtlich des Verhältnisses der Geschlechter?

Skeptisch, was die Wünsche gegenüber den Wirkungen pädagogischen Denkens und Handelns angeht, aber doch ein wenig hoffnungsvoll zugleich, überlassen wir Sie der Lektüre der Beiträge – in der Meinung, die Debatte um die Reichweite von Visionen und um die Beharrlichkeit von Traditionen sei gerade von pädagogisch Tätigen immer wieder zu führen.